

Obwohl nur kurz, bestätigt sie trotzdem stichhaltig die verdienstvolle wissenschaftliche Tätigkeit im Rahmen der germanistischen Forschung.

Irena ŠEBESTOVÁ

Šichová, Kateřina (2013): Mit Händen und Füßen reden. Verbale Phraseme im deutsch-tschechischen Vergleich. Tübingen: Julius Groos Verlag. 435 S. (Deutsch im Kontrast, Band 27). ISBN 978-3-87276-892-6.

Die hier vorgestellte Monographie erweitert die kurze Reihe der Arbeiten zur kontrastiven deutsch-tschechischen Phraseologie, die hauptsächlich für die Auslandsgermanisten ein spannendes Feld der Untersuchung darstellt.

Das Objekt der Untersuchung ist nicht nur formal, sondern auch lexikalisch-semantisch begrenzt – es handelt sich um verbale Phraseme, die zumindest einen Somatismus beinhalten, wobei Somatismus von der Autorin im breiteren Sinne als „ein Substantiv [...], das einen Teil (d. h. auch ein Organ oder eine Flüssigkeit) des menschlichen oder tierischen Körpers bezeichnet“ (Šichová 2013:41) verstanden wird. Außer der Erläuterung des Terminus Somatismus, erscheint im theoretischen Teil der Arbeit eine auf das notwendige Minimum beschränkte Übersicht der deutschen und tschechischen Phraseologieforschung. Es werden die Begriffe Phrasem (bzw. Verbalphrasem) beschrieben und klassifiziert. Bei den Termini richtet sich die Autorin nach der Auffassung von Filipec/Čermák (1985:177) und Burger (1982:1 bzw. 2003:32), bei Verbalphrasem nach Čermák (1994b:598). Die Darstellung von Hauptmerkmalen des Phrasems, v. a. der Stabilität, kann vielleicht unnötig ausführlich erscheinen, die Kriterien werden jedoch neu in Hinsicht auf das Sprachenpaar Deutsch-Tschechisch vorgestellt. Es wird z. B. die Spezifik der Aspektbildung im Tschechischen hervorgehoben, und sind mit Beispielen aus dem Korpus versehen.

Im an die theoretische Einleitung anknüpfenden Kapitel wird das phraseologische Korpus ausführlich beschrieben. In der Charakteristik erfährt man, dass die Untersuchung auf die geschriebene Sprache gerichtet ist und dass zur Erstellung des Korpus mehrere Quellen kombiniert verwendet wurden: Introspektion im Falle des Tschechischen, Wörterbücher, Sprachkorpora, Internet, Beratung mit Muttersprachler und Fachliteratur. Die Daten wurden nicht nur aus phraseologischen Wörterbüchern (DUDEN 11 (1998, 2008), dem Wörterbuch ‚Deutsche Idiomatik‘ von Schemann (1993, 2011) und auch dem schon aus dem Jahre 1976 stammenden Wörterbuch von Friedrich)

gewonnen, sondern auch in allgemeinen Wörterbüchern überprüft. Die gewonnenen Daten wurden weiter in Sprachkorpora des Systems COSMAS II und im Internet als Repräsentanten der simulierten gesprochenen Sprache verifiziert. Eine Menge von fast 1000 Phrasemen wurde dann mit Hilfe einer Gewährspersonenbefragung aussortiert. Es ist zu betonen, dass die Auswahl der Gewährspersonen heterogen war und die Struktur des Fragebogens sehr gut durchdacht war, damit die Ergebnisse möglichst wenig verzerrt sind.

Im Korpus von 500 sorgfältig ausgewählten deutschen Phrasemen erscheinen – wie schon oben erwähnt – auch tierische Körperteile wie Horn oder Schwanz und sogar Substantive, die „eng mit dem Körper verbunden“ (Šichová 2013:188) sind, wie Schoß und Faust. Aus dem Korpus wurden jedoch veraltete, gehobene, gruppenspezifische und auch vulgäre Phraseme ausgesondert. Obwohl die notwendige Einschränkung des Korpus verständlich ist, wäre der Vergleich einiger erwähnter stilistischer Gruppen bzw. ihrer gebräuchlichen Vertreter bestimmt sehr interessant.

Auf ähnliche Art und Weise wurde auch das tschechische phraseologische Korpus gebildet. Es wurde das umfangreichste tschechische Wörterbuch der Phraseologie und Idiomatik von Čermák et al. (1994), das tschechische Lexikon der Körperteile in der tschechischen Phraseologie von Mrhačová und allgemeine Wörterbücher benutzt und unter anderem wurde im Verlauf der Untersuchung auch das neu erschienene Wörterbuch der deutsch-tschechischen Phraseologie von Heřman/Blažejová/Goldhahn (2010) berücksichtigt. Im Falle des phraseologischen Wörterbuchs von Čermák et al. sollte die neueste Ausgabe aus dem Jahre 2009 herangezogen werden, da sie auch die Einträge mit zub enthält, die in den früheren Ausgabe fehlten (s. Šichová 2013:76). Das 755 Phraseme umfassende Korpus wurde dann anhand der Analyse in Sprachkorpora und im Internet und anhand der Umfrage auf 375 reduziert.

Bei der Zusammenstellung des phraseologischen Korpus sind Fragen zur Darstellung von Phrasemen in (sowohl phraseologischen, als auch allgemeinen) Wörterbüchern aufgetaucht. Deswegen widmet die Autorin ein Unterkapitel der phraseographischen Analyse, die interessante Beispiele und Ergebnisse liefert. Am Anfang des Kapitels hätte die Beschreibung der Untersuchungsmethode stehen sollen, wo auch hätte erwähnt werden sollen, ob alle für die Zusammenstellung des Korpus genutzte Wörterbücher oder nur einige ausgewählte analysiert wurden und inwiefern die Sprachkorpora und Gewährspersonen herangezogen wurden.

Da für die Verfasserin des Glossars von Phrasemen (mehr dazu s. unten) eine wichtige Rolle die Kollokabilität der Phraseme spielt, wird sie gleich in

zwei Kapiteln behandelt. Zuerst wird sie im Licht der Beschreibung einzelner Komponenten der Phraseme (Kap. 4.3) angedeutet. In diesem Kapitel wird jedoch die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Darstellung von Verben und Substantiven, die die entscheidenden Komponenten der festen Verbindungen im Korpus sind, gewidmet. In der Arbeit wird eine Liste aller Somatismen, die im Korpus der Phraseme noch vor dem Aussortieren vorkommen, präsentiert (Die später ausgegliederten Somatismen hätten irgendwie graphisch gekennzeichnet werden können.). Diese Liste wird mit Ergebnissen verschiedener phraseologischer Untersuchungen im Tschechischen, Deutschen, aber auch anderen Sprachen verglichen. Der Leser erfährt z. B., dass einige Organe bzw. Körperteile, die in der deutschen Phraseologie auftreten, für die tschechische nicht üblich sind (z. B. Leber [játra]) und umgekehrt (z. B. brada [Kinn]).

Die ausgewählten Phraseme werden im Kapitel 4.4 aus der Sicht der Syntax und Semantik untersucht. Die Autorin beschäftigt sich mit der Kombination der Komponenten, mit der sowohl quantitativen als auch qualitativen Varianz der Phraseme, mit der Synonymie, Polysemie, Homonymie und last but not least auch mit der Valenz und schon erwähnten Kollokabilität der festen Wendungen. Sie erklärt an konkreten Beispielen, wie wichtig es ist, sich bei der Gegenüberstellung der Bedeutungen von Phrasemen einzelner Sprachen mit dem Aspekt zu befassen. Mit Hilfe der Analysen in Sprachkorpora in Hinsicht auf die Kollokabilität, kann die Bedeutungsparaphrase präziser werden und dadurch wird bei einem Nicht-Muttersprachler eine Verwendung des Phrasems im falschen Kontext vermieden.

Die vorgelegte Arbeit setzt sich zwei Ziele, ein deutsch-tschechisches Glossar der oben beschriebenen Phraseme zu erstellen und die dort aufgelisteten Phraseme aus der Sicht der Äquivalenz auszuwerten. Auf der Basis von schon bestehenden Klassifikationen der Äquivalenzstufen (s. Henschel 1993, Földes 1996, Krohn 1994) und unter eigener Invention hat die Autorin dazu ein neues Modell der Äquivalenz von Phrasemen entwickelt. Bei der Bestimmung der Äquivalenz wurde sowohl die inhaltliche als auch die formale Seite der Phraseme in Betracht gezogen. Das präsentierte Äquivalenz-Raster beschreibt drei Typen der Äquivalenz – die Phraseme mit einer phraseologischen Entsprechung, ohne phras. Entsprechung und sog. Schein-Äquivalenz. Die umfangreichste Gruppe gliedert die Autorin in drei Klassen – „vollständige“ Äquivalenz, partielle Äquivalenz und Funktionale Bedeutungsäquivalenz –, wobei die Klasse der partiellen Äquivalenz noch in vier Subklassen eingeteilt wird je nachdem, ob die Unterschiede in den Phrasempaaren die Bedeutung, Struktur oder lexikalische Besetzung betreffen.

Wie schon in anderen Teilanalysen, hat Frau Šichová auch hier sinnvoll die Sprachkorpora genutzt, deren Texte zur Erläuterung der Unterschiede zwischen dem Deutschen und Tschechischen einen Beitrag leisten. Die Analyse im Mannheimer Korpus zeigt z. B., dass das Phrasem die *Beine in die Hand nehmen* über mehr Teilbedeutungen verfügt, als das Äquivalent *brát/vzít nohy na ramena*.

Die ganze Struktur und die Vorgehensweise der Bestimmung von Äquivalenz-Stufen wird in der Monographie nicht nur dank der angewandten Schemata und Tabellen sehr übersichtlich schrittweise erklärt. Das Modell der Äquivalenz wird noch mit einer exemplarischen Analyse ergänzt, die auf die Spezifik beider Sprachen (z. B. Diminutiva im Tschechischen, Komposita im Deutschen, unterschiedliche Bildung der Negation) und auf die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Äquivalenz hinweist. Die Ergebnisse der Klassifikation werden in der Monographie sowohl quantitativ ausgewertet und mit Graphen dargestellt als auch interpretiert.

Einen wesentlichen Teil des Buches stellt das deutsch-tschechisches Phrasem-Glossar dar. Seine Ausgangssprache ist Deutsch und es ist alphabetisch nach den enthaltenen Somatismen geordnet. Alle Phraseme sind auch mit einem Kürzel, das die Äquivalenzstufe kennzeichnet, versehen. Die Methode der Zusammenstellung des Glossars wird ausführlich in der Einführung erläutert, so dass das Glossar als selbständiger Teil für den Phraseologie-Unterricht verwendet werden kann. Es geht nicht nur um eine reine Auflistung der Phrasem-Paare, sondern sie werden auch durch einen reichen Anmerkungsapparat erläutert. Je nach dem Ziel des Unterrichts sind sowohl die Tabellen mit den Phraseologismen, die nach den einzelnen Äquivalenzstufen eingeteilt sind (Im I. Teil der Arbeit, S. 211ff.) als auch das Glossar sehr gut zu handhaben. Obwohl die Ausgangssprache der Analyse Deutsch ist, wäre es interessant auch die tschechischen Phraseologismen ohne Äquivalent (S. 237) aufzulisten.

Wie schon am Anfang der Rezension erwähnt, gehören die vergleichenden deutsch-tschechischen phraseologischen Arbeiten zu den Desiderata. Die vorgelegte Monographie stellt ein präzises Vergleichsmodell der Äquivalenz dar, welches die systembedingten Unterschiede und die Kollokabilität der Phraseme berücksichtigt. Die Ergebnisse basieren sowohl auf der gründlichen Wörterbuchanalyse, als auch auf der Korpusanalyse in großen Sprachkorpora einzelner Sprachen und der Informantenbefragung. Die Resultate der Analyse wurden zur Zusammenstellung eines Glossars, das bestimmt viel Anwendung findet, genutzt.

Von den möglichen Richtungen der weiteren Untersuchung, wäre bestimmt interessant zu beobachten, wie die Phraseme in verschiedenen Textsorten

angewendet werden oder welche Unterschiede es zwischen den einzelnen Varietäten des Deutschen gibt. Eine weitere feine Unterteilung des Äquivalenz-Modells, das die Autorin vorschlägt, ist meiner Meinung nach nicht nötig. Es bleiben nämlich immer solche Fälle, die man durch explizite Beschreibung erläutern muss, und eine ausführlichere Einteilung der Kategorien würde zur Unübersichtlichkeit des gut überschaubaren Modells führen.

Inspiziert vom Vorwort der Autorin muss ich zum Schluss äußern, dass ich froh bin, dass ich das Buch in die Hand bekommen habe, dass ich sie im Unterricht zur Hand habe und sie nur ungern aus der Hand gebe. Ich drücke die Daumen, dass es von Hand zu Hand geht.

Literaturverzeichnis

- BURGER, Harald (1982, 2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- ČERMÁK, František (1994): *České frazémy a idiomy verbální*. In: ČERMÁK, František/HRONEK, Jiří/MACHAČ, Jaroslav (Hrsg.): *Slovník české frazeologie a idiomatiky: Výrazy slovesné*. Bd. III. Praha, S. 597–630.
- FILÍPEK, Josef/ČERMÁK, František (1985): *Česká lexikologie*. Praha.
- DUDEN 11 (1998): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Bd. 11. Mannheim.
- DUDEN 11 (2008): *Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Bd. 11. Mannheim.
- FÖLDES, Csaba (1996): *Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguale Zugänge*. Heidelberg.
- FRIEDRICH, Wolf (1976): *Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. München.
- HENSCHEL, Helgunde (1993): *Die Phraseologie der tschechischen Sprache*. Frankfurt a. M.
- HEŘMAN, Karel/BLAŽEJOVÁ, Markéta/GOLDHAHN, Helge et al. (2010): *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a usíťlených spojení*. Praha.
- KROHN, Karin (1994): *„Hand und Fuß.“ Eine kontrastive Analyse von Phraseologismen im Deutschen und Schwedischen*. Göteborg.
- MRHAČOVÁ, Eva (2000): *Názvy částí lidského těla v české frazeologii a idiomatice*. Ostrava.
- SCHEMANN, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart; Dresden.
- SCHEMANN, Hans (2011): *Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext*. Berlin; Boston.
- ŠTICHOVÁ, Kateřina (2013): *Mit Händen und Füßen reden. Verbale Phraseme im deutsch-tschechischen Vergleich*. Tübingen.

Eva CIEŠLAROVÁ

Radek Malý (2012): Domovem v jazyce. České čtení Paula Celana [Zu Hause in der Sprache. Paul Celan aus tschechischer Sicht]. Olomouc. 188 S. ISBN 978-80-86624-64-8.

Der Name des jungen tschechischen Dichters, Übersetzers und Wissenschaftlers Radek Malý braucht hier nicht besonders vorgestellt zu werden: Der zweifache Preisträger der „Magnesia Litera“ (für die Jahre 2006 und 2012), dem die Juroren von der „Magnesia Litera“ attestiert haben, „eines der unangefochtenen und markantesten Talente der tschechischen Poesie des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts“ zu sein (vgl. URL2), und dem Michael Alexa in seiner Rezension des Gedichtbandes ‚Světloplaší‘ (‚Die Lichtscheuen‘) ein „sicher erkennbares“ (lyrisches) Gesicht zuspricht (vgl. URL1), ist inzwischen zu einem Stichwort geworden – nicht nur in der tschechischen Wikipedia (vgl. URL3). Unter den tschechischen Bohemisten und Germanisten ist Radek Malý, der an der Palacký-Universität in Olomouc und an der Literarischen Akademie – Josef Škvorecký Privathochschule in Prag tätig ist, schon seit längerer Zeit bekannt, vor allem als kompetenter Übersetzer und Vermittler der deutschen Lyrik. Unter den vom ihm übersetzten Lyrikern nimmt der weltberühmte Dichter Paul Celan einen wichtigen Platz ein – ein Autor, zu dem Radek Malý gleich im ersten Absatz seines 2012 erschienen Buches ‚Domovem v jazyce. České čtení Paula Celana‘ (in der eigenen Übersetzung von Radek Malý: ‚Zu Hause in der Sprache. Paul Celan aus tschechischer Sicht‘) sagt: „Paul Celan ist kein in der tschechischen Welt unbekannter Dichter“ (Malý 2012:9). Dieses zwar schmale, aber aufschlussreiche Buch, das in leserfreundlicher Art und Weise eine sorgfältig recherchierte Celan-Biographie mit einem kompetent geschriebenen translationalen Aufsatz verbindet, ist Gegenstand der vorliegenden Besprechung.

Das Buch ist in zehn Kapitel gegliedert. Die ersten drei Kapitel bilden eine Art Einleitung: Kapitel 1 skizziert Celans literarische Biographie, Kapitel 2 ist eine topographische und kulturhistorische Skizze von Celans Geburtsland Bukowina und Kapitel 3 skizziert schließlich Celans Beziehung zu seiner verlorenen Heimat, die in seiner Poesie meist in chiffrierter Form oder durch die Vermittlung von Celans Mutter vorkommt, sowie zu seiner „trotz